



## Antrag

der Abgeordneten **Bernhard Seidenath, Kerstin Schreyer-Stäblein, Klaus Holetschek, Jürgen Baumgärtner, Dr. Ute Eiling-Hütig, Dr. Thomas Goppel, Hermann Imhof, Sandro Kirchner, Helmut Radlmeier, Dr. Harald Schwartz, Steffen Vogel CSU**

### Digitalisierung zur Rettung von Menschenleben nutzen

Der Landtag wolle beschließen:

In Deutschland erleiden jedes Jahr circa 150.000 Menschen einen plötzlichen Herztod, deren Leben möglicherweise durch eine rasche Frühdefibrillation hätte gerettet werden können. Hierbei ist Zeit der wesentliche Faktor, da mit jeder Minute ohne Hilfe die Überlebenschancen um 10 Prozent abnimmt. Um das therapiefreie Intervall zu verkürzen und so die Überlebenschancen zu verbessern, soll die hohe Verbreitung moderner Kommunikationstechnik – Smartphones – genutzt werden. Ziel ist, sich in der Nähe aufhaltende Ersthelfer so schnell wie möglich zum Patienten zu lotsen sowie parallel den nächsten verfügbaren Automatischen Externen Defibrillator (AED) ohne zeitliche Verzögerung zu finden und frühzeitig zum Einsatz zu bringen.

Die Staatsregierung wird deshalb aufgefordert, die gesundheitliche Fürsorge für die Menschen in ihre Digitalisierungs-Strategie Bayern aufzunehmen, im Rahmen vorhandener Stellen und Mittel eine Bestandsaufnahme der hier bestehenden Initiativen zu erstellen und über Vernetzungsmöglichkeiten dieser Initiativen im Ausschuss für Gesundheit und Pflege zu berichten.

### Begründung:

Im September 2013 nutzten insgesamt 35,7 Mio. Deutsche ein Smartphone. Mit Hilfe geeigneter Anwendungen können handelsübliche Smartphones in lebensrettende Netzwerke verwandelt werden, die in kürzester Zeit eine direkte Verbindung zwischen einem Notfall und professionellen Ersthelfern herstellen. Als potenzielle Ersthelfer kommen hierbei vor allem die 1,66 Mio. Einsatzkräfte von Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben in Betracht.

Beispielsweise verpflichtet sich der in Gründung befindliche Verein „Herzschlag e.V.“ dem Auftrag, die Notfallversorgung in Deutschland zu verbessern. Dabei konzentriert sich der Verein auf den Bereich der präklinischen Notfallmedizin und somit auf die Förderung und Initiierung von Maßnahmen, die wesentlich dazu beitragen, das therapiefreie Intervall in der Rettungskette zu verkürzen. Erstes konkretes Aktionsfeld ist die stärkere und direkte Einbindung von Ersthelfern in die Rettungskette.

In einem Notfall kann der Notruf dabei über eine „Notruf-App“ ausgelöst werden, die nach der Anwahl der Notrufnummer 112 und dem Absetzen des Notrufs über ein servergestütztes Dispositionssystem die in unmittelbarer Nähe zur Verfügung stehenden Ersthelfer aktivieren kann. Diese können über ihre „Helfer-App“, die den Gegenpart zur Notruf-App bildet, alarmiert, informiert und zum Notfallort navigiert werden. Vor Ort kann ein solches System auch die Auffindung des nächsten verfügbaren AED wesentlich erleichtern.

In München beispielsweise liegt derzeit die Chance einer vollständigen Genesung nach einem Kammerflimmern bei circa 12 Prozent. Medizinische Studien in Stockholm belegen, dass ein Einbeziehen von Ersthelfern in die Rettungskette eine Verkürzung des therapiefreien Intervalls um im Durchschnitt 02:20 Minuten bewirkt. Eine Notruf-App kann somit mindestens zu einer Erhöhung der Überlebenschancen von Notfallpatienten um 20 Prozent beitragen. Medizinische Studien aus den USA zeigen, dass auch eine um ein Vielfaches höhere Überlebenschancen möglich ist. So sorgen beispielsweise die kontrollierte Umgebung sowie ein sehr engmaschiges Netz ausgebildeter Helfer, das im Notfall eine nahezu sofortige Reaktionszeit ermöglicht, in Casinos in Las Vegas für eine Genesungsquote von 74 Prozent.